Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 9 (1933-1934)

Heft: 18

Artikel: Politik und Militär

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ✒ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Soldat Suisse"
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par interim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Erscheint jeden zweiten Donnerstag — Expedition und Administration (Abonnements et annonces) — Telephon 27.164 — Brunngasse 18, Zürich 1 — Postscheck VIII 1545 — **Paraît chaque quinzaine, le jeudi**

Abonnementspreis — Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—).
Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace; **80 Cts.** textanschließende **Streifeninserate,** die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 67.161 (privat) | **Rédaction française: 1er Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève** Téléphone 27.705

Politik und Militär

Was heißt das?

In Nr. 201 der Basler « Nationalzeitung » meldet sich unter dem Pseudonym « Consul » der gleiche Herr wieder zum Wort, der schon vor einigen Wochen in einem Artikel die soldatische Einstellung unserer den Fronten angehörenden Offiziere glaubte in Zweifel ziehen zu müssen. Die Art und Weise, wie Herr « Consul » dies neuerlich tut, kennzeichnet den Mann und seine Absichten. Aus seinen Darlegungen spricht typisch der Wunsch, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gegen unser Offizierskorps (Offiziersjunta nennt die « Nationalzeitung » dasselbe in anderm Zusammenhang, aber in nicht weniger durchsichtiger Weise) Stimmung zu machen.

Wir wissen das *gesamte* schweizerische Offizierskorps aus allen politischen Lagern einmütig hinter uns, wenn wir die Verdächtigungen des Herrn « Consul » auch diesmal in aller Schärfe zurückweisen! — An der Gesinnung unserer frontistischen Offiziere zu zweifeln ist vollkommen abwegig und es braucht die Einstellung eines Mitarbeiters an der « Nationalzeitung », um derart schwerwiegende Anschuldigungen auch nur andeutungsweise überhaupt in die Presse bringen zu können. Wenngleich wir das Heu auf einer gänzlich andern Diele haben als die den Fronten angehörenden Kameraden, so wissen wir doch, daß jene nicht minder bereit sind, ihr Leben gegebenenfalls ohne Zaudern für das gemeinsame Vaterland zu opfern.

« ... Das Volk, das für seine Armee große Opfer bringt, hat ein Recht darauf, zu wissen, wie es mit der Zuverlässigkeit der *frontistischen* Offiziere steht » ... frägt u. a. Herr « Consul » im Brustton des besorgten Patrioten. Aus welchem Grunde hat er sich nicht schon längst und mit demselben Eifer nach der Gesinnung unserer der Sozialdemokratie angehörenden Kameraden erkundigt? Während die Fronten vom ersten Tage an Armee und Landesverteidigung nach außen und innen ohne jeglichen Vorbehalt bejahten (siehe « Kampfziele der nationalen Front »: « Wir kämpfen für die nationale Würde und Selbständigkeit der Eidgenossenschaft und für ihre Verteidigung durch unser Volksheer ... ») ist anderseits im Arbeitsprogramm der schweizerischen Sozialdemokratischen Partei vom 5. IX. 1924 noch heute zu lesen: « Ablehnung aller Forderungen, Kreditbegehren und Gesetze, die der Aufrechterhaltung oder Stärkung des Militarismus (sprich Armee) dienen .... Organisierung des entschlossenen Widerstandes der Arbeiter gegen die Beteiligung des Landes an jedem Krieg. *Erleichterung der finanziellen Folgen, von denen Parteigenossen betroffen werden können, die bei ihrer Verwendung als Soldaten gegen die Interessen der Arbeiterklasse den Gehorsam verweigern!* »

Trotz dieser Sätze im sozialdemokratischen Arbeitsprogramm ist es bis zum heutigen Tage noch keinem Offizier eingefallen, zu bezweifeln, daß seine der Sozialdemokratie angehörenden Kameraden nicht in *jedem Falle* ihre Pflicht tun würden. Ebensowenig aber haben wir Grund, an der Gesinnungstreue der zu den Fronten zählenden Offiziere zu zweifeln. Um das fertig zu bringen, braucht es schon die Mentalität eines « Consul », jene Mentalität, welche im Kampf mit dem politischen Gegner vor keinem auch noch so verwerflichen Mittel zurückschreckt.

Mit der nämlichen Entschiedenheit, mit welcher wir uns gegen die Verdächtigung unserer Kameraden in den Fronten wenden, weisen wir die perfide Begeiferung des Präsidenten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft zurück. Es ist bedauerlich, daß man es wagen darf, einen Mann anzuzweifeln, dessen ganzes Dasein nichts anderes war als ein ununterbrochenes Opfer für das Vaterland. Einen Mann, der sein ganzes Leben lang selbstlos alle privaten Interessen hinter jene der Armee und der Gemeinschaft des Volkes zurückgestellt hat. Dessen Gesinnung sich Tag für Tag in seinen Taten äußert, hinter den sich angesichts des Angriffs der « Nationalzeitung » das gesamte schweizerische Offizierskorps auch heute wieder wie ein Mann stellt! Herrn « Consul » scheint entgangen zu sein, daß die Schweizerische Offiziersgesellschaft ihrem jetzigen Vorsitzenden gegen alle Regel auf eine zweite Amtsperiode die Präsidentschaft übertrug. Diese zweite Wahl wäre so wenig erfolgt wie die erste, läge irgendwelcher Anlaß vor, in dem von der « Nationalzeitung » angedeuteten Sinne an der Integrität des Angegriffenen zu zweifeln!

In einem Satze schreibt Herr « Consul »: « . . .. Wir wollen restloses Vertrauen in unsere Armee und deren Führung haben können.... » Herr « Consul » darf beruhigt sein. Unser Offizierskorps rekrutiert sich aus allen Kreisen des Volkes. Ihm zu mißtrauen heißt das Volk bezweifeln.

« .... Wir kennen unsere Pflicht dem Lande und dem Volke gegenüber und werden sie auch fernerhin erfüllen .... », so schließt Herr « Consul » seinen Artikel. Das ist genau der Geist, der auch unser Offizierskorps, einschließlich der frontistischen Kameraden, beherrscht.

H. Ha.

Christentum und Wehrpflicht

Im Schoße der *Offiziersgesellschaft Winterthur* hielt Feldprediger Hptm. *Joß,* Schönenberg, einen Vortrag über das Thema «Christentum und Wehrpflicht».

Unter den Gegnern der schweizerischen Wehrpflicht sind einzig ernst zu nehmen diejenigen, welche aus ernster christlicher Ueberzeugung zu ihrer Stellungnahme gelangt sind, und daher keine taktischen und politischen Nebengründe, sondern nur die Sache kennen. Eine Auseinandersetzung über die Wehrpflicht lohnt sich deshalb auch nur mit ihnen.

Diese Auseinandersetzung wird erschwert durch das Fehlen klarer Begriffsbestimmungen, was unter Christen-